

<b>Zeitschrift:</b>	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
<b>Herausgeber:</b>	Hochparterre
<b>Band:</b>	25 (2012)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Unheil in der Unterwelt : der Umbau der Ladenpassage unter dem Hauptbahnhof Zürich zeigt : der SBB ist offenbar noch nicht klar, wie meisterhaft damals Trix und Robert Haussmann den S-Bahnhof gestaltet hatten
<b>Autor:</b>	Huber, Werner
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-392149">https://doi.org/10.5169/seals-392149</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# UNHEIL IN DER UNTERWELT

## Der Umbau der Ladenpassage unter dem Hauptbahnhof

### Zürich zeigt: Den SBB ist offenbar noch nicht klar, wie meisterhaft damals Trix und Robert Haussmann den S-Bahnhof gestaltet hatten.

Text, Fotos, Planbearbeitung: Werner Huber

Will man einen Altbau durch einen Neubau ersetzen, dann muss das Neue besser sein als das Alte. Im Untergang des Zürcher Hauptbahnhofs machen die SBB zurzeit das Gegenteil. Nach zwanzig Jahren bauen sie die Hallen und Passagen der S-Bahn um und verunstalten damit das vielfältig gerühmte und mehrfach ausgezeichnete Werk von Trix und Robert Haussmann. Angefangen hat es harmlos. Für den Bau des Tiefbahnhofs der Durchmesserlinie [siehe HP 1-2/08 und 4/11](#) wurde die eine Hälfte der Passage Löwenstrasse gekappt und provisorisch hergerichtet. Für die Läden, die der Baustelle weichen mussten, entstand 2008 in der Halle Plaza ein mehrgeschossiges Provisorium. Der Einbau zerstörte einen der wichtigsten Räume im ganzen Hauptbahnhof: die Halle, die die Unterwelt mit der Oberwelt verbindet und für Orientierung im weitläufigen Komplex sorgt. Die Passage Löwenstrasse und die Halle Plaza erhielten eine neue Blechdecke, im Zwischen geschoss wurde die alte Decke ersetztlos ausgebaut. Als grössten Eingriff bauten die SBB 2010/11 den ehemaligen Marktplatz mit Migros und weiteren Läden komplett um. Trix und Robert Haussmann wurden für die Arbeiten nicht bei gezogen, sondern lediglich informiert. «Ich kam mir ein wenig vor wie bei meiner persönlichen Hinrichtung», schmunzelt Robert Haussmann.

#### MEISTERWERK AUS DER ENTWURFSANSTALT

Als die «Allgemeine Entwurfsanstalt» von Trix und Robert Haussmann zusammen mit dem Büro Steiger Partner in den Achtzigerjahren mit dem Ausbau des S-Bahnhofs betraut wurden, waren die Dimensionen und die Lage von Perrons und Rolltreppen festgelegt. Die Architekten mussten einen gestalterischen Rahmen für vier unterschiedliche Teile schaffen: das Perrongeschoss mit den Gleisen 21 bis 24, die darüber liegende Halle Landesmuseum, die gedrückten Passagen Bahnhofstrasse und Löwenstrasse und die Halle Plaza. Die Aufgabe glich der Quadratur des Kreises. «Wir wollten menschenwürdige Räume mit Eleganz schaffen», blickt Trix Haussmann zurück und meint: «Es sollte ein Bahnhof mit Läden werden. Das ist etwas anderes als ein Shoppingcenter mit Gleisanschluss».

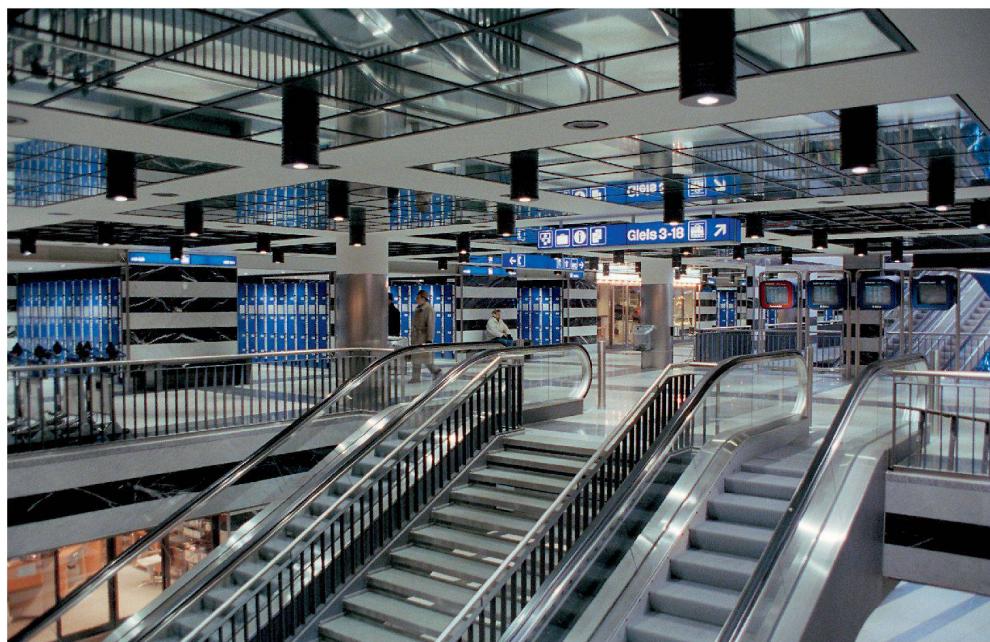
Das Rezept von Trix und Robert Haussmann war eine «rigide Ordnung», wie sie es nannten. Ein strenger Raster schafft präzise Räume, für »



^Passage Bahnhofstrasse unter dem Zürcher Hauptbahnhof 2009: Die Spiegeldecke erweitert den viel zu niedrigen Raum nach oben. Die Decke ist hier noch vorhanden, die linke Ladenfront ist weg.



>Passage Löwenstrasse 2012: Die weiße Blechdecke drückt auf den Kopf, die neue Ladenfront links definiert den Raum kaum.



^Zwischengeschoss 1992: Trotz der äusserst niedrigen Raumhöhe ein angenehmer, sorgfältig gestalteter Ort.

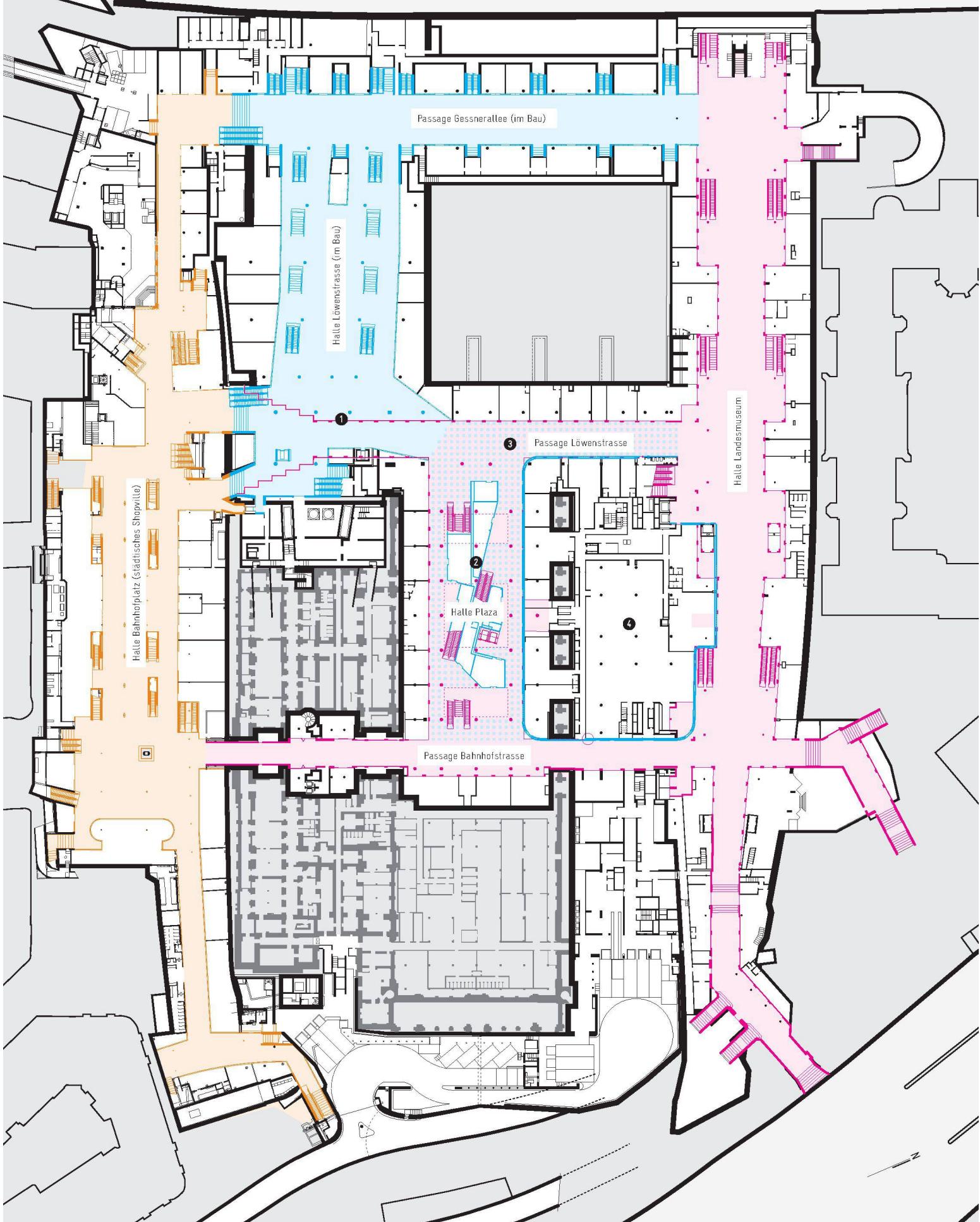


^Halle Plaza 2012: Einbauten verstehen den Raum und machen ihn zum Labyrinth. 2014 sollen sie verschwinden.

<Halle Plaza 1992: In einem grosszügigen Raum verbinden Rolltreppen und Lifte die Unter- mit der Oberwelt. Die kräftige Gestaltung mit dem Streifenmuster harmoniert mit dem historischen Gebäude.



<Zwischengeschoss 2012: Die Decke ist weg, der Ort hat den Charme einer Tiefgarage.



» deren Ausgestaltung die Architekten auf das Repertoire einer Stadt zurückgriffen. Im gleichmässigen Rhythmus reiht sich Schaufenster an Schaufenster, jedes einzelne eine scharf geschnittene Öffnung in der Fassade aus schwarz-weiss gestreiften Marmorpaneelen. So quillt die Warenwelt der Läden nicht einfach grossflächig in die öffentlichen Passagen, sondern sie ist architektonisch gefasst. «Hörnli und Hemd sind getrennt», wie Hochparterre damals feststellte siehe HP 4/92. Das Bodenmuster aus hellem und dunklem Granit unterstützt Raumsequenzen und Bewegungsrichtung. Das Streifenmuster des Marmors begleitet Passagiere und Passanten vom Perrongeschoss bis in die Bahnhofshalle. «Die starken Hell-Dunkel-Kontraste an Boden und Wänden vermitteln den Eindruck von Sauberkeit», erläutert Robert Haussmann. Die zwanzigjährige Nutzung gibt ihm Recht.

Die Decke ist unterschiedlich ausgebildet: In der dunkelblau gestrichenen Röhre des Perrongeschosses verbirgt perforiertes Wellblech die zahlreichen Installationen, über der Halle Landesmuseum wölbt sich ein dunkelblauer Himmel, an dem Pendelleuchten hängen. In den viel zu niedrigen Passagen Bahnhofstrasse und Löwenstrasse sowie im Zwischengeschoss überspielen die Architekten die fehlende Raumhöhe geschickt mit spiegelnden Feldern, die – wie könnte es anders sein – die Ordnung der Ladenfronten aufnehmen. «Volumen wegspiegeln, Raum einspiegeln», erläutert Trix Haussmann das Prinzip mit einem Zitat von Alfred Hablützel. In der Halle Plaza stehen lange Rolltreppen als gläserne, blau leuchtende Skulpturen schräg im Raum. Dieser lichte Raum machte die Enge der Passagen erst erträglich. Er verbindet die Unterwelt mit der grossartigen Bahnhofshalle, in der die Uhr einen haussmannschen Akzent setzt.

**DER FLUCH DES HANDLUNGSBEDARFS** «Ich war überrascht, wie lange sich Haussmanns Welt gehalten hat», sagt Andreas Steiger, bei SBB Immobilien für den Zürcher Hauptbahnhof verantwortlich. Handlungsbedarf gabs trotzdem: Wegen der Bahnhofserweiterung mussten an der Decke der Passage Löwenstrasse dicke Bündel

- 
- ZÜRICH HB: UNTERIRDISCHE FUSSGÄNGEREBENE
- Haussmann-Welt: Hallen und Passagen des S-Bahnhofs, 1990/91  
Bauherrschaft: SBB  
Architektur: Allgemeine Entwurfsanstalt (Trix und Robert Haussmann), Zürich; Steiger Partner, Zürich
  - 1\_Abruch der Haussmann-Welt für Erweiterung
  - 2\_Provisorische Einbauten Plaza (bis 2014)
  - 3\_Dürig-Decke in Haussmann-Welt
  - 4\_Umgebauta Migros-Filiale und weitere Läden
  - Dürig-Welt: Bahnhofserweiterung für die Durchmesserlinie, 2014  
Bauherrschaft: SBB  
Architektur: Dürig AG, Zürich
  - Amster-Welt: ShopVille, Umbau 2003  
Bauherrschaft: Stadt Zürich  
Architektur: Arnold und Vrendli Amsler, Winterthur (Umbau 2003), Gebrüder Pfister (Neubau 1970)
- 

zusätzlicher Leitungen Platz finden. Vor allem aber platzte die Migros-Filiale aus allen Nähten und sollte vergrössert werden. Ein Masterplan zur Verkaufs- und Gastronomiewelt des Bahnhofs machte Aussagen zur Logistik, zur Technik, zum Ladenmix und zur Architektur im wachsenden Untergrund des Bahnhofs. Dabei zogen die SBB Jean-Pierre Dürig bei, der die Anlagen des neuen Tiefbahnhofs plant. Bald sei klar gewesen, dass sich zur Haussmann-Welt eine weitere Welt gesellen wird, erzählt Andreas Steiger. Man habe aber festgehalten, dass man nicht zu viele Architektursprachen wolle, sondern dass sich die neuen Teile in der Haussmann-Welt an die Gestaltung der Durchmesserlinie – die künftige Dürig-Welt – anlehnen sollen. Dies war die Basis für den Umbau des ehemaligen Marktplatzes. Für dieses separate Projekt führten die SBB ein Planerwahlverfahren durch, aus dem der Auftrag an das Büro Steigerconcept ging, das Nachfolgebüro von Steiger Partner.

### FEHLENDE FASSADEN, DRÜCKENDE DECKEN

Nun sind die Ladenfronten – wie von den Mietern gewünscht – homogene, an den Ecken abgerundete Glasflächen, die sich beiseite schieben lassen. Geschlossene Wandflächen sind mit schwarzem Glas verkleidet, ein rundum laufendes Lichtband nimmt die Ladenbeschriftung auf. Die Architektur nimmt sich zurück und lässt der Warenwelt den Vortritt; so kann die Gestaltung eines Einkaufszentrums heute sein siehe Titelgeschichte HP 10/10. Doch der Hauptbahnhof ist keine lichte Shopping Mall, sondern ein Geflecht enger Passagen, durch die täglich 350 000 Passagiere von und zu den Zügen strömen.

Weil die Fassade als architektonisches Element fehlt, ist der Raum nicht gefasst; er wabert in die Läden aus. Auch in der Halle Landesmuseum ist der neue Einbau als Volumen kaum fassbar. Die Glasflächen lassen Migros und S-Bahnhof miteinander verschmelzen, das schwarze Glas über dem grell weissen Lichtband lässt das Volumen irgendwo im blauen Himmel verschwinden. Bei Haussmanns war die Architektur ein starkes Mittel zur Ordnung des Raums. Das fehlt jetzt.

Noch verhängnisvoller für die Haussmann-Welt ist die neue Decke in der Passage Löwenstrasse. Der viel zu niedrige Raum, der den Architekten vor zwanzig Jahren Kopfzerbrechen bereitete, war auch jetzt wieder Thema. Man habe eine möglichst neutrale, helle Decke gesucht, erläutert Andreas Steiger. Da war der Weg zu den weissen Blechpaneelen nicht mehr weit, denn diese werden auch im neuen Bahnhofsteil von Jean-Pierre Dürig eingesetzt. Die Wirkung ist fatal: Gerade wegen der klinisch weissen Farbe drückt die Decke noch mehr auf den Kopf als eine dunkle Fläche (wie das ebenfalls niedrige, schwarz bedeckte städtische ShopVille zeigt).

Der Weg durch die Passage Löwenstrasse wird zur klastrophobischen Erfahrung. Auf der einen Seite ist der Rhythmus des schwarz-weissen

Marmorstreifenkleides zwar noch vorhanden, und auch am Boden liegt noch der originale Belag. Doch die Decke drückt weiss und unerbittlich – vom Lichtband der Neubaufront zusätzlich erhellt, von Dünsten aus der Asienküche geruchlich unterstützt. Im Zwischengeschoss hat man nach dem Einbau der neuen Leitungen die Decke kurzerhand weggelassen, den Beton und die Leitungen weiss gestrichen. Der Ort atmet nun den Geist einer Tiefgarage.

### RETEN, WAS ZU RETTEN IST!

Die Erkenntnis ist bitter: Jetzt, wo die Haussmann-Welt ramponiert ist, kommen ihre Qualitäten noch klarer zum Vorschein. Bange fragt man sich: Was erwarten uns noch? Eine gute Nachricht gibt es zur Halle Plaza: Nach der Fertigstellung der Durchmesserlinie, etwa ab Mitte 2014, sollen die Provisorien aus der Halle verschwinden, versichert Andreas Steiger. Der Raum soll seine Rolle als Verbindung von Unter- und Oberwelt, als Orientierungsort im ganzen Bahnhof wieder zurückhalten. Robert Haussmann freut dies natürlich, ist angesichts der soliden Provisorien aber skeptisch: «So richtig glaube ich nicht daran». Aber es droht weiteres Ungemach: «Es ist möglich, dass wir auch in der Halle Landesmuseum Hand anlegen werden», sagt Steiger, denn es sei zu erwarten, dass dieser Bahnhofsteil nach der Eröffnung der Dürig-Welt düster und alt wirken werde. Konkrete Pläne gibt es allerdings noch keine. Laut Andreas Steiger soll die Haussmann-Welt im Perrongeschoss und «auf den Wegen zur Bahn» erhalten bleiben.

Noch ist im Zürcher Hauptbahnhof nicht alles verloren. Im Perrongeschoss, aber auch in den Passagen darüber ist die Haussmann-Welt in vielen Teilen noch intakt. Dass sich dazu bald die Dürig-Welt gesellen wird, ist kein Problem – wenn die verschiedenen Welten scharf voneinander abgegrenzt sind. Die Dürig-Decke hat in der Haussmann-Welt nichts verloren. Weg mit ihr! Sie kann im neuen Bahnhofsteil wieder verwendet werden. Um an ihrer Stelle eine Decke nach Haussmann-Regeln einzubauen, braucht es nicht viel: Etwas Hirnschmalz, etwas Geld und vor allem die Erkenntnis, dass dies nötig ist. Für die Architektur, die Architekten und vor allem für uns, die Bahnhofkundinnen, die Bahnhofflaneure und die Bahnreisenden.

### MEHR IM NETZ

Eine Bildergalerie zur Unterwelt im Zürcher Hauptbahnhof sowie ein Bericht über die mustergültige Renovation des Warschauer Zentralbahnhofs.

>[www.links.hochparterre.ch](http://www.links.hochparterre.ch)